

Wunsch nach mehr Freizeit

Unternehmer stecken eher im Privatleben zurück

EIGENTLICH MÖCHTEN SICH sowohl Unternehmer als auch Angestellte mehr Zeit für Familie und Privatleben nehmen. Doch in der Praxis ist das eine Herausforderung. Wie aktuelle Studien zeigen, setzen Firmeninhaber und Arbeitnehmer aber unterschiedliche Prioritäten: Während Selbständige an einem hohen Arbeitspensum festhalten, wollen Angestellte weniger arbeiten. Die Karriere rückt damit in den Hintergrund.

60 Prozent der Geschäftsführer und Inhaber, die von The Alternative Board befragt wurden, geben an, durchschnittlich 50 bis mehr als 70 Stunden pro Woche für die Firma im Einsatz zu sein. Das geht bei 58 Prozent zulasten des Familien- und Privatlebens, obwohl 80 Prozent genau eine solche Vereinbarkeit anstreben. Mehr als die Hälfte von ihnen gönnt sich nur wenige Tage Urlaub im Jahr. Dafür zahlen die Selbständigen einen hohen Preis: 57 Prozent fühlen sich manchmal gestresst, erschöpft oder ausgebrannt. 45 Prozent können nicht mehr abschalten.

Um Arbeit und Privatleben besser in die Balance zu bringen, setzen Unternehmensinhaber insbesondere auf das Delegieren von beruflichen Aufgaben

(59 Prozent) sowie körperliche Fitness durch sportliche Betätigung (55 Prozent). Hingegen am wenigsten versprechen sich Unternehmer davon, sich auch im Privaten erstrebenswerte Ziele zu setzen (20 Prozent).

Im Gegensatz dazu wollen immer mehr Arbeitnehmer Komplexität und Mehrbelastungen aus dem Job heraus nehmen. Einer repräsentativen Studie des Personaldienstleisters Manpower Group zufolge, wollen immer weniger Angestellte mehr Verantwortung übernehmen: Hatten diesen Wunsch 2017 noch 14 Prozent, planen dies für das laufende Jahr noch 11 Prozent. Und lediglich 7 Prozent (2017: 12 Prozent) streben noch eine Beförderung an. 18 Prozent wollen hingegen weniger arbeiten – ihr Anteil stieg deutlich um fünf Prozentpunkte. Ein Drittel der Befragten will die Arbeit zumindest lockerer sehen. „Viele Angestellte wünschen sich eine bessere Balance zwischen beruflichen und privaten Zielen“, erklärt Herwarth Brune, Vorsitzender der Geschäftsführung der Manpower Group Deutschland. Die Karriereleiter zu erklimmen sei kein Ziel mehr an sich, wenn der Rahmen nicht stimme. <<

FÜR PERSONALCHEFS

Hamburg und Berlin haben die besten Bosse

Wer in Hamburg oder Berlin arbeitet, hat gute Chancen, einen guten Vorgesetzten zu haben. In den beiden größten Städten der Republik sind die besten Chefs zu finden. Auf den dritten Platz kommen die Bosse aus Bayern, wie aus dem „Führungskräfte-Report 2017“ der Bewertungsplattform Kununu hervorgeht. Abgefragt wurde unter anderem, ob Mitarbeiter in Entscheidungen eingebunden werden oder wie sich Vorgesetzte in Konfliktfällen verhalten. Schlusslichter sind Chefs in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Für den Report wurden rund 300.000 Bewertungen analysiert. Die besten Chefs sind in den Branchen Beratung, Internet und im Personalwesen tätig. Die schlechtesten Noten bekamen Vorgesetzte im Handwerk und der Textilbranche.

Personalabteilungen schalten auf „hold“

Unter dem Druck des demographischen Wandels, der Digitalisierung und des Fachkräftemangels steht das Halten von Mitarbeitern ganz oben auf der Agenda von Personalabteilungen. Das ist das Ergebnis des HR-Reports 2018 des Personaldienstleisters Hays und des Instituts für Beschäftigung und Employability unter gut 1.000 Angestellten und Führungskräften.

Um dem Arbeitgeber die Treue zu halten, sind demnach drei Faktoren entscheidend: Ein gutes Betriebsklima ist 57 Prozent wichtig, flexible Arbeitszeiten wünschen sich 46 Prozent, und eine marktgerechte Entlohnung spielt für 44 Prozent der Befragten eine Rolle. Wichtig sind darüber hinaus auch flexible Arbeitsstrukturen. Für die Hälfte der Befragten spielt dieses Thema eine große oder sehr große Rolle, wobei die Bedeutung mit steigender Position zunehmend wichtiger wird.



Foto: Shutterstock/Thinkstock/Getty Images

Arbeit ohne Ende: Auch Chefs würden gern mehr Zeit für ihr Familien- und Privatleben haben.